

# TRANSAKTIONS ANALYTISCHE SEMINARE DR. ANNE KOHLHAAS REITH

## BERNE, ERIC

\* 10.5.1910 IN MONTREAL, KANADA | † 15.7.1970 IN MONTEREY, KALIFORNIEN  
BEGRÜNDER DER TRANSAKTIONSANALYSE

### STATIONEN SEINES LEBENS

Sohn eines praktischen Arztes und einer Schriftstellerin und Verlegerin, unter dem Namen Eric Lennard Bernstein geboren. Studium der Medizin in Montreal, 1935 Promotion; Weiterbildung zum Psychiater in den USA; 1938/39 Erwerb der US-amerikanischen Staatsbürgerschaft; Namensänderung auf Eric Berne; 1941 Beginn einer Lehranalyse bei Paul —» Federn sowie der Ausbildung zum Psychoanalytiker am New Yorker Psychoanalytischen Institut; 1943-46 als Psychiater in der US-Armee, zuletzt im Dienstgrad eines Major; anschließend Niederlassung als Psychiater in Carmel (Kalifornien); außerdem beratender Psychiater und Gruppentherapeut bei verschiedenen Institutionen in San Francisco sowie Lehrtätigkeit; 1946 Fortsetzung der psychoanalytischen Weiterbildung in San Francisco sowie (1947—49) Lehranalyse bei Erik Erikson; 1956 Ablehnung von Bernes Gesuch um Aufnahme als anerkanntes Mitglied der Psychoanalytischen Vereinigung, verbunden mit der Anregung, sich nach weiterer Fortbildung und Analyse nochmals zu bewerben. Berne hatte sich bereits zu dieser Zeit - wie seine später in dem Band über „Intuition“ zusammengefassten Arbeiten zeigen - vom Gedankengut der orthodoxen Psychoanalyse entfernt. Die Ablehnung seines Gesuchs um Mitgliedschaft förderte jedenfalls Bernes Ambition, der Psychoanalyse etwas Neues hinzuzufügen. Noch 1956 verfasste er zwei Arbeiten, die sich mit den Ich-Zuständen befassen. Im ersten Aufsatz (Berne, 1957a) erläutert er unter Bezugnahme auf seinen ersten Lehranalytiker Paul —» Federn, auf Eugen Kahn und Herbert Silberer, wie er zum Konzept der Ich-Zustände kam und woher die Idee, das Erwachsenen-Ich vom Kind-Ich zu trennen, stammte. Im zweiten Aufsatz (Berne, 1957b) entwickelt er das dreiteilige Schema der Strukturanalyse der Ich-Zustände und spricht von einem neuen psychotherapeutischen Ansatz. Eine nächste Veröffentlichung (Berne, 1958) betitelte er dann „Transaktionsanalyse: Eine neue und effektive Methode der Gruppentherapie“ [übersetzt]. Die Ich-Zustände werden erneut dargestellt, die Begriffe Spiele und Skript eingeführt. Damit sind die wesentlichen Grundlagen der Transaktionsanalyse gelegt. Bereits in den frühen 1950er Jahren hatte Berne in seiner Wohnung in San Francisco damit begonnen, Dienstag abends klinische Seminare abzuhalten, die er 1958 in die San Francisco Social Psychiatry Seminars for the Study of Transactional Analysis and Social Dynamics als gemeinnützige Gesellschaft umorganisierte. Diese Gesellschaft veröffentlichte ab 1962 das Transactional Analysis Bulletin. 1964 wurde die Internationale Transaktionsanalyse-Gesellschaft (ITAA) mit Sitz in San Francisco gegründet, die die San Francisco Social Psychiatry Seminars als Herausgeberin des Transactional Analysis Bulletin - seit 1971: Transactional Analysis Journal - ablöste. Ebenfalls 1964 erschien Bernes Buch „Games people play“, welches, in viele Sprachen übersetzt, ein Bestseller wurde, der wesentlich zur Popularisierung der Transaktionsanalyse in den USA beitrug. Berne stellt in ihm seine Ideen zur Spielanalyse dar und analysiert eine große Zahl von ihm originell benannter Spiele. Er revidierte seine Spieltheorie zum Teil allerdings in späteren Publikationen. Manche der in „Spiele der Erwachsenen“ (dt. Titel) dargestellten Spiele entsprechen nicht mehr der späteren Berneschen und heute verbreiteten Spieltheorie. Auch in den folgenden Jahren übte Berne mit äußerster Disziplin nebeneinander seine Tätigkeiten als niedergelassener Arzt in Carmel und San Francisco, als beratender Krankenhausarzt, als Dozent (u. a. an der University of California in Langley Porter) sowie als Verfasser weiterer Bücher und vieler wissenschaftlicher Publikationen aus. Bernes Persönlichkeit wird ungewöhnlich unterschiedlich geschildert. Seine drei Ehen wurden geschieden. Er starb an einem Herzinfarkt.

### WICHTIGE THEORETISCHE BEITRÄGE UND ORIENTIERUNGEN

Berne entwickelte die Transaktionsanalyse vor dem Hintergrund seiner psychoanalytischen Fortbildung. In seinen ersten Veröffentlichungen zur Transaktionsanalyse sah er sie als Ergänzung zur Psychoanalyse. In der Folgezeit stellte er die Entrübung des Erwachsenen-Ich in den Vordergrund sowie die Analyse der Kommunikationsvorgänge, wobei er mit der Transaktionsanalyse im engeren Sinn und mit der Spielanalyse wesentliche Beiträge zur Kommunikationspsychologie leistete. Beeindruckt von den Untersuchungen von René Spitz maß er dem Grundbedürfnis nach Zuwendung (Stroke-Konzept) besondere Bedeutung bei. Schwerpunkt seines letzten Werkes (Berne, 1972) war die Skripttheorie, die er als verbesserte Methode der Psychoanalyse ansah. Berne vereinigte in der Transaktionsanalyse tiefenpsychologische, kommunikationspsychologische und verhaltenstherapeutische



WEITERBILDUNG | BERATUNG | COACHING | SUPERVISION

LEITUNG Dr. Anne Kohlhaas-Reith ADRESSE Birkenweg 3 | D-79183 Waldkirch

TELEFON +49 (0)7681 6179 MAIL kohlhaas.reith@t-online.de WEB www.ta-kohlhaas-reith.de

Sicht- und Vorgehensweisen zu einem eigenständigen, theoretisch fundierten pragmatischen Ansatz, der in Ich-Zustands-, Transaktions- und Spielanalyse vom aktuellen Erleben und Verhalten ausgeht und auf dieser Ebene Veränderungen ermöglicht, gleichzeitig aber (über das Skript) auch die lebensgeschichtliche Dimension (im Sinne einer tiefenpsychologischen Transaktionsanalyse) erfasst und einer grundlegenden Bearbeitung zugänglich macht. Sowohl bei der Theoriebildung als auch in der praktischen Arbeit spielten für Berne immer wieder Verhaltensbeobachtungen eine besondere Rolle. Im übrigen maß er sowohl theoretische Ideen als auch Interventionen in der Therapie daran, ob sie zu einer schnelleren, zielgerichteten Heilung der Patienten nützlich seien. Es stand für ihn nicht Einsicht, sondern Veränderung im Mittelpunkt. Berne ging davon aus, dass Menschen „OK“ (als Grundeinstellung) sind, denken können und über ihr Schicksal entscheiden, ihre Entscheidungen also auch verändern können. Vor dem Hintergrund dieser Grundannahmen betonte Berne die Gleichwertigkeit von Therapeut und Patient, weshalb er sich einer auch für Laien verständlichen Sprache, gut vermittelbarer Modelle und grafischer Darstellungen bediente; sie zeichnen die Transaktionsanalyse noch heute aus. Da Berne Therapie als Prozess aktiven Zusammenwirkens von Therapeut und Patient verstand, arbeitete er mit Verträgen, die wesentlichen Einfluss auf die Effektivität der therapeutischen Arbeit haben. Deren Ziel, die „Autonomie“ des Klienten, umfasst u. a. dessen Fähigkeit zu Intimität. Bernes Ideen wirkten über den Bereich der Psychotherapie und Beratung hinaus: Sie haben heute auch in Pädagogik, Erwachsenenbildung und Organisationsentwicklung einen festen Platz.

## WESENTLICHE PUBLIKATIONEN

(1947) THE MIND IN ACTION. New York, Simon and Schuster [in 2. Aufl. 1957 und in 3. Aufl. 1968 unter dem Titel „A laymans guide to psychiatry and psychoanalysis“. Die 3. Aufl. enthält ein von J. Dusay beigeleitetes Kapitel über Transaktionsanalyse; dt.: (1970) Sprechstunde für die Seele. Reinbek, Rowohlt (allerdings ohne das Kapitel über Transaktionsanalyse)]

(1949) THE NATURE OF INTUITION. Psychiatric Quarterly 23: 203-226

(1952) CONCERNING THE NATURE OF DIAGNOSIS. International Record of Medicine 165: 283-292

(1953) CONCERNING THE NATURE OF COMMUNICATION. Psychiatric Quarterly 27: 185-198

(1957A) THE EGO IMAGE. Psychiatric Quarterly 31: 611— 627

(1957B) EGO STATES IN PSYCHOTHERAPY. American Journal of Psychotherapy 11: 293-309

(1958) TRANSACTIONAL ANALYSIS: A NEW AND EFFECTIVE METHOD OF GROUP THERAPY. American Journal of Psychotherapy 12: 735-743 (1961) Transactional analysis in psychotherapy. New York, Grove Press

(1963) THE STRUCTURE AND DYNAMICS OF ORGANIZATIONS AND GROUPS. Philadelphia, Lippincott [andere Ausgabe: New York, Grove Press, 1966; [dt.: (1979) Struktur und Dynamik von Organisationen und Gruppen. München, Kindler]

(1964) GAMES PEOPLE PLAY. New York, Grove Press [dt.: (1967) Spiele der Erwachsenen. Reinbek, Rowohlt]

(1966) PRINCIPLES OF GROUP TREATMENT. New York, Oxford University Press

(1968) STAFF-PATIENT STAFF CONFERENCES. American Journal of Psychiatry 125: 286-293

(1969) INTRODUCTION TO REPARING IN SCHIZOPHRENIA. Transactional Analysis Bulletin 8: 45-47

(1970) SEX IN HUMAN LOVING. New York, Simon and Schuster [dt.: Spielregeln der Liebe. Reinbek, Rowohlt]

(1972) WHAT DO YOU SAY AFTER YOU SAY HELLO? Grove Press, New York [dt.: (1973) Was sagen Sie, nachdem Sie „Guten Tag“ gesagt haben? Kindler, München]

(1977) INTUITION AND EGO-STATES. TA Press, San Francisco [Es handelt sich um einen von McCormick herausgegebenen Sammelband von Bernes Studien über Intuition aus den Jahren 1949-62; [dt.: (1991) Transaktionsanalyse der Intuition. Paderborn, Junfermann]



## LITERATUR ZU BIOGRAFIE UND WERK

- (1971) CHENEY WD: ERIC BERNE: Biographical sketch. Transactional Analysis Journal 1: 14-22
- (1971) CRANMER RM: ERIC BERNE: Annotated bibliography. Transactional Analysis Journal 1: 23-29
- (1984) HOSTIE R : Eric Berne in search of ego states. In: Stern E (Ed), TA: The state of the art. A European contribution (pp 11-29). Dordrecht, Foris Publications
- (1987) HOSTIE R: Analyse transactionnelle: L'âge adulte. Sur les traces d'Eric Berne vingt ans après. Paris, InterEditions
- (1984) JORGENSEN EW, JORGENSEN HI: ERIC BERNE: Master gamesman. New York, Grove Press
- (1991) KOHLHAAS-REITH A, STEINER C: INTERVIEW: On the early years of transactional analysis - Eric Berne and his disciple Claude Steiner. Waldkirch, Eigenverlag
- (1992) STEWART I: Eric Berne. London, Sage

© RICHARD R. REITH, 1998

